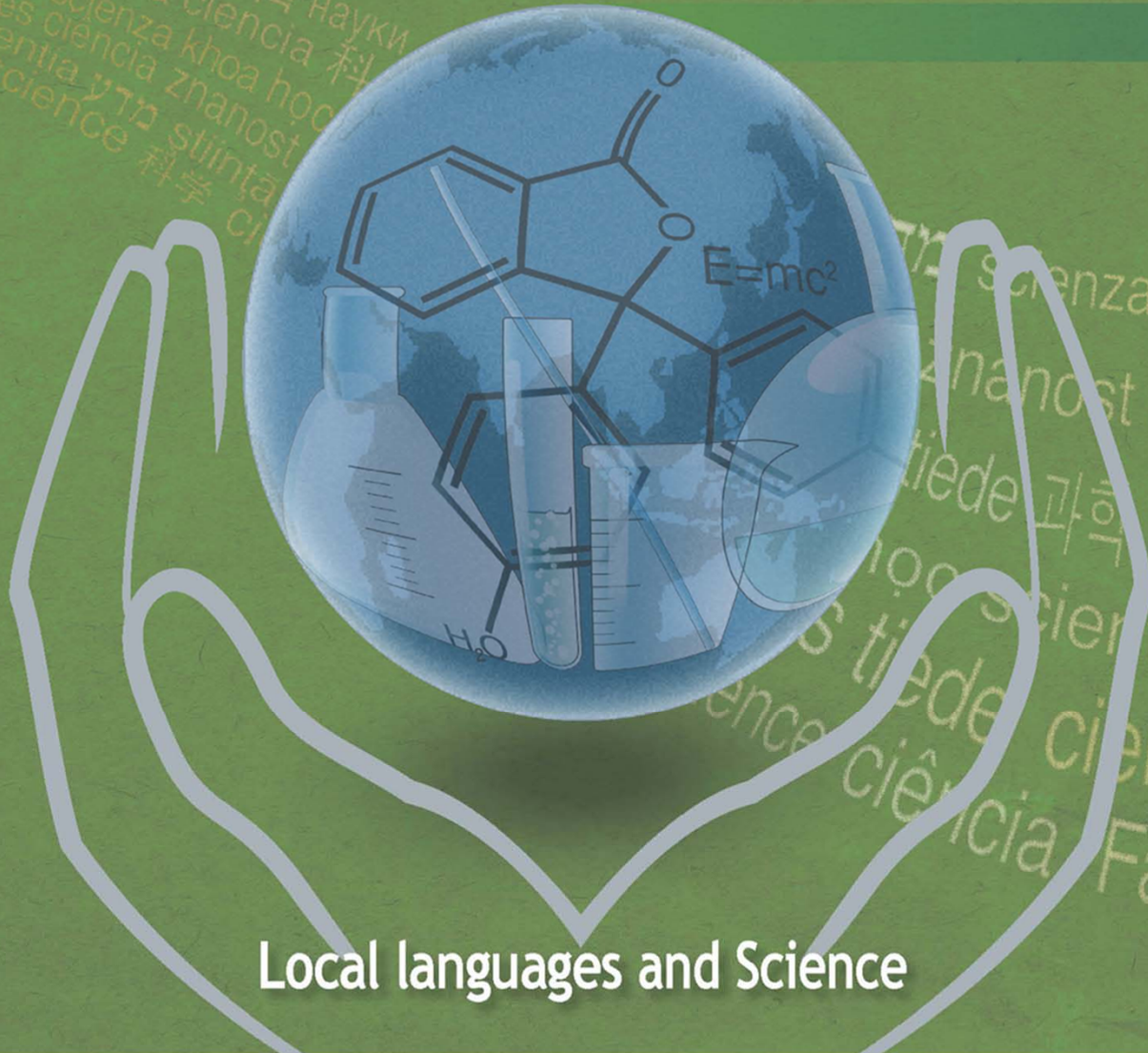




United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

International Mother Language Day 21 February 2014



Local languages and Science

ORGANISATION
INTERNATIONALE DE
la francophonie

Fürsprache für Sprache

Sprachliche Bildung und Sprachförderung im Landkreis Mühldorf a. Inn

Ziele

- Transparenz von Angeboten
- Angebote/Anbieter vernetzen
- Angebotsstruktur bedarfsgerecht erweitern

Mitglieder der

- *Träger und Fachämter:* Amt für Jugend und Familie; Fachakademie; Gesundheitsamt; Katholisches Kreisbildungswerk, Lernen vor Ort; Schulamt; Volkshochschulen
- *Einrichtungen:* Kita Maria-Schutz; Grundschule an der Dieselstraße und Realschule Waldkraiburg; Gymnasium Gars

- Kinder der Grundschule an der Dieselstraße und der Kita Maria Schutz in Waldkraiburg
- Landrat Georg Huber
- Bürgermeister Siegfried Klika

„Am Anfang war das Wort“

Frau Dr. Cornelia Erat , Fachärztin für
Öffentliches Gesundheitswesen
(Gesundheitsamt)

„Am Anfang war das Wort“

Dr. Cornelia Erat
Gesundheitsamt Mühldorf a. Inn



Und Gott sprach: Es werde Licht –
und es wurde Licht

SPRACHE HILFT

...denn ein Wort,
das ein Kind nicht
spricht, ist ein
Gedanke, den es
nicht denken kann



Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt

Ludwig Wittgenstein

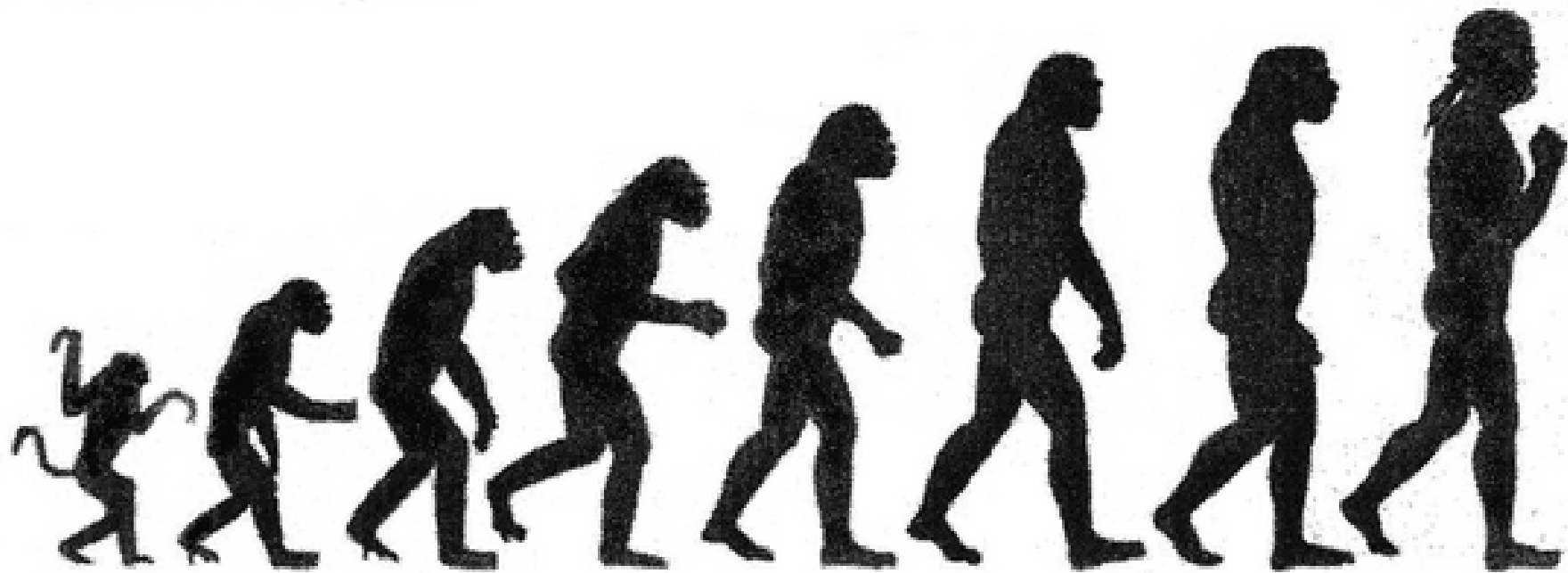


Turmbau zu Babel



Pieter Bruegel d. Ältere 1563

Selektionsvorteil: Sprache



Kind

- Nachahmung
- Interaktion
- ganzheitliche Erfahrungen
- Verbalisieren von Tätigkeit
- alltagsintegriert

entscheidend:

kindbezogene Zeit in der Kleinstgruppe

Jugendliche / Erwachsene

- Wortschatz lernen
- Satzstrukturen
- Ausspracheregeln
- Lehr-/ und Lernstunden
- Sprach-Unterricht
- Kenntnisstand angepasst

entscheidend:

Motivation, Sprechanlässe, Anwendungsmöglichkeiten

A decorative graphic of several light blue, curved, overlapping lines is positioned behind the main text, extending from the left side towards the right.

**Ein Sprachbad ist in keinem Fall
ausreichend!**

Anteil der Schulanfänger im Landkreis mit mindestens einem Elternteil der nicht deutscher Muttersprachler ist

2005: 16,9%

2008: 17,6%

2010: 19,3%

2013: 23,4%

Einsprachigkeit ist die Ausnahme in der Welt

Mehrsprachigkeit ist die Regel!

„Lebenswelten von Familien verändern sich“

**Frau Christine Dankl, Lehrkraft für Praxis-
und Methodenlehre
(Fachakademie Mühlendorf)**

„Literacy“

Frau Dagmar Dotzauer, Kita-Leitung und
Sozialpädagogin

Frau Frauke Knall, Erzieherin
(Kita St. Laurentius, Altmühldorf)

Literacy

- Es gibt keine einheitliche Übersetzung des Begriffs „Literacy“ ins Deutsche.
- Meist wird der Begriff mit Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur, sowie Medien beschrieben.
- Literacy umfasst alles was mit Sprache, Schrift, Schriftkultur und Medien zu tun hat.
- Im BEP spielen Literacy-bezogene Kompetenzen eine zentrale Rolle.

Warum Literacy?

- Reichhaltige Literacy- Erfahrungen führen zu langfristigen Entwicklungsvorteilen in den Bereichen Sprachkompetenz, Lesen und Schreiben.
- Zusammenhänge verstehen, Aufgaben umsetzen können und Lösungswege beschreiben sind wichtige Fähigkeiten auch im Bereich der Mathematik.
- Diese Kompetenzen gehören zu den wichtigsten Grundlagen des Schulerfolges und der Bildungslaufbahn.

Wo begegnet unseren Kindern Literacy?

- Jahresthema
- Morgenkreis
- Gesprächskreis
- Kinderkonferenz
- Theaterspiel
- Rituale
- Einsatz von Medien
- Projekte
- Vorschulangebot
- Portfolio
- Gezielten Angebot, im Freispiel und bei Mahlzeiten
- Geschichten, Märchen, Buchbetrachtungen
- Räumliche Umgebung





Schrift entdecken

Schrift spielt bei uns eine große Rolle



- ❖ Die Kinder verbinden somit Sprache und Schrift mit Ihrer Umwelt und können Symbole zu ordnen.
- ❖ Die Kinder erleben Schrift als Mittel der Kommunikation.

Unser Kinderbüro

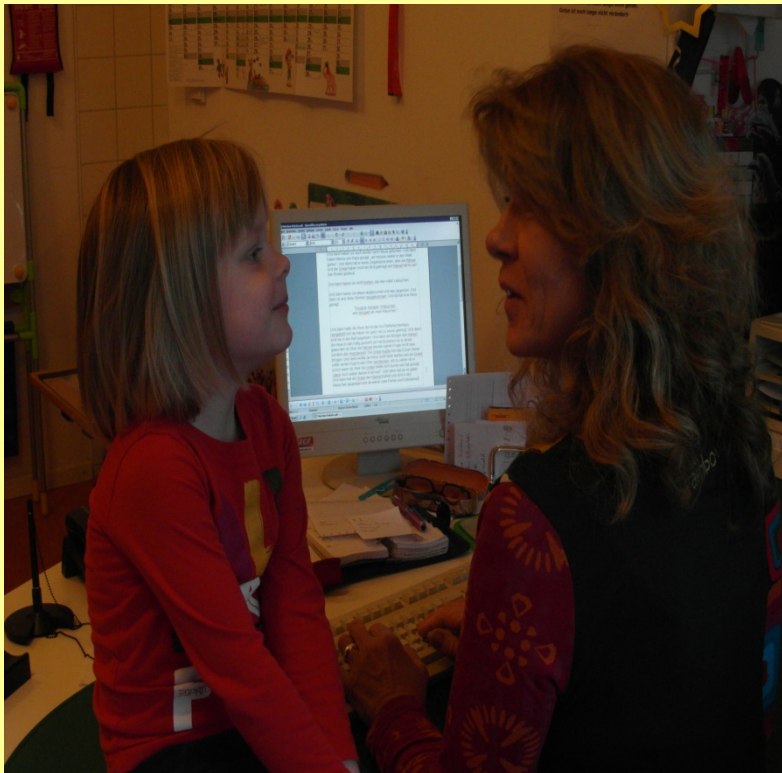
Das „Kinderbüro“ ist geöffnet.

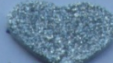


- ❖ Die Kinder machen eigene Erfahrungen mit verschiedenstem Büromaterial.
- ❖ Sie erwerben Medienkompetenz.

Freude am Geschichten erzählen und diktieren

- ❖ Die Kinder werden dazu motiviert eine Geschichte zusammenhängend zu erzählen.
- ❖ Sie erweitern dadurch ihr Textverständnis und den Gebrauch von nicht-situativ gebundener Sprache.
- ❖ Die Kinder entwickeln Sprachverständnis und Sprechfreude.



Rotkäppchen
– ein Märchen für die Mäusegruppe nach den Gebr. Grimm
frei erzählt von 

Es war einmal ein Mädchen, das mochte jeder gerne. Am liebsten aber mochte es die Großmutter. Einmal bekam es ein Käppchen aus Samt und weil es nichts auch mehr tragen wollte hieß es Rotkäppchen.

Einmal sagte die Mutter: „Die Großmutter ist krank, bringe ihr Saft und Kuchen, dann kann sie sich stärken. Aber komm nicht vom Weg ab.“ Da kam der Wolf und fragte: „Wo willst du hin?“ Da sagte das Rotkäppchen: „Ich will zur Großmutter Kuchen und Saft bringen. Schau dir die Bäume an.“ Ich muß nur listig sein, dass ich sie bei schnappe.

Knockte der Wolf bei der Großmutter und sagte mit verstellter Stimme: „Ich bin Rotkäppchen. Ich bringe Kuchen und Saft.“ Mit einem Sprung er zu ihr und verschlang sie. Er legte sich ins Bett und setzte sich auf.

Am Rotkäppchen und hatte ein seltsames Gefühl. Und als es aufwachte, sprang der Wolf auf und verschlang sie.

Am nächsten Tag kam der Jäger. Er dachte, die schnarcht aber laut. Er sah den dicken Bauch und dachte, er hat wahrscheinlich die Großmutter gefressen. Er schnitt den Bauch auf und sah schon ein rotes Käppchen. Da kam auch die Großmutter heraus. Das Rotkäppchen suchte Steine und legte sie in den Bauch. Und der Jäger nahm den Wolf über die Schulter und „gang“ fort.

Das Rotkäppchen dachte: „ich geh nie mehr vom Weg ab“.

Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Unsere Lesecke

Die Lesecke als zentralen Platz in der Gruppe



- ❖ Die Kinder lernen den Umgang mit dem Medium Buch und hören die Schriftsprache beim Vorlesen.
- ❖ Sie erwerben Kompetenzen rund um Bücher und Buchkultur

Unsere Lernwerkstätten

Wir richten Lernwerkstätten mit Kindern ein



- ❖ Die Interessen der Kinder werden aufgegriffen und mit Sprache begleitet.
- ❖ Die Kinder entwickeln sprachliche Abstraktionsfähigkeit.
- ❖ Sie erfahren Kenntnis über verschiedene Sprachstile.
- ❖ Sie dokumentieren ihre Erfahrungen.

Wir arbeiten mit Portfolio

Unser Portfolio setzt sich zusammen aus:

Entwicklungsportfolio

Kompetenzportfolio

Vorstellungsportfolio

Familienportfolio



Die Kinder lernen sich selbst darzustellen, eigene Geschichten zu diktieren und Erlebnisse zu dokumentieren.



Wir sehen es als unsere Aufgabe:

- Literacy Erfahrungen im Alltag zu ermöglichen
- Sie zu beobachten und zu dokumentieren
- Die Kinder in ihren Literacy- Erfahrungen zu unterstützen



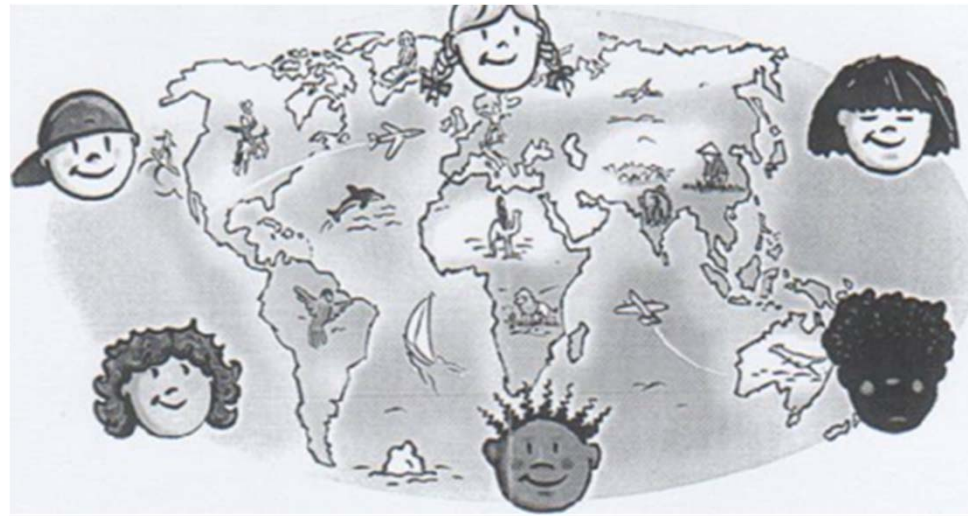
- Gruppe **Rot** beginnt im kleinen Saal mit **Marktstand 1**
- Gruppe **Blau** beginnt im großen Saal (hier) mit **Marktstand 2**
- Gruppe **Grün** beginnt in der Black Box mit **Marktstand 3**



HERZLICH WILLKOMMEN

So geht's!

Sprachförderung im Kindergarten und in der Grundschule



Annette Gibis,
Beraterin Migration,
Schulleiterin der Grundschule
an der Dieselstraße, Waldkraiburg

Erika Dimarch
Sprachberaterin,
Kindertagesstätte „Maria
Schutz“, Waldkraiburg

Gliederung

- I. Sprachförderung in der KiTa
- II. Schulische Sprachfördermaßnahmen
- III. Das Waldkraiburger Konzept
- IV. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern
- V. Kooperation: „So geht's!“

I. Sprachförderung in der KiTa

- Maßnahmen zur Sprachförderung
 - Vorkurskonzept D 240
 - Offensive: „Frühe Chancen – Sprache und Integration“
- Bildungspartnerschaft mit Eltern
- Aktuelle Herausforderungen



Vorkurs D 240

Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf

Offensive: „Frühe Chancen - Sprache und Integration“



Schwerpunkt:
Sprache u. Integration

Bundesministerium für
Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Laufzeit 2011 – 2014

Kinder unter Drei im Bücherland



Alltagsintegrierte
sprachpädagogische Arbeit mit
Kindern



Das Sprachteam



Qualifizierung und
fachliche
Begleitung des
Teams

Verbesserung
sprachförderlicher
Qualität

II. Schulische Sprachfördermaßnahmen

- Vorkurse D 240 : Das Waldkraiburger Konzept
(Gemeinsam von Erzieherinnen und Lehrerinnen erarbeiteter Leitfaden für die Sprachförderung im Vorkurs Deutsch)
- Lese-Rechtschreib-Kurse
- Einsatz von ehrenamtlichen Lesepatzen
- Deutschförderkurse
- Deutschförderklassen

III. Vorkurs Deutsch 240

Inhaltsverzeichnis

1. Organisations- und Zeitplan
2. Kooperationsplan
3. Jahresplan / Stoffverteilungsplan / Lernfelder
4. Beobachtungsbogen
5. Gemeinsame Elternbriefe

1. Organisations- und Zeitplan

Vorletztes Kindergartenbesuchsjahr:

- November: Sprachstandsdiagnose (anschl. Erzieherinnen/ Eltern-Gespräch mit Informationsbrief mit Infos zum D240 (Kindergarten))
- November/Dezember: gemeinsamer Elternabend zum Vorkurs: Vorstellen der Methoden, Hervorhebung der Zusammenarbeit, Eltern als Bildungspartner
- Elternbrief/ Merkblatt mit Hinweis auf Verpflichtung zur Entschuldigung bei Krankheit oder Fernbleiben vom Kurs mit Telefonnummer
- Ab Januar: Deutschförderung; Umfang: 40 (Schul-)stunden, also 2 (Schul-) stunden wöchentlich im Kindergarten
- Meldung der Kinder an die Sprengelschule
- April/ Mai :- 1.Treffen der Erzieherinnen mit den Lehrerinnen
Austausch über Sprachkompetenz der Kinder, zusätzliche Förderungen
- Juni/ Juli: 2.Treffen E/L:
Herausgabe des Elternbriefes von Seiten der Sprengelschule mit Mitteilung über Entschuldigungspflicht bei Krankheit
- Benachrichtigung der Eltern über „verpflichtende Teilnahme“

Organisations- und Zeitplan

Letztes Kindergartenbesuchsjahr:

- September : Beginn der Kurse an den Schulen:
Festlegen der konkreten Kurszeiten und –orte in Absprache mit den beteiligten KiTa's
- Elternbrief mit Bekanntgabe der Zeiten und Orte
- Grundlage: Lernplan DaZ
- Februar: Austausch über Sprachentwicklung und evtl. weiterer Förderbedarf
- Schuleinschreibung: Sprachstandsdiagnose zur Beantragung der Fördermaßnahmen für das kommende Schuljahr (Screening): Deutschförderkurse von 2 bis 10 Wochenstunden möglich

2. Kooperationsplan

- Jede Einrichtung fördert die Sprache der Kinder auf Ihre Weise und mit ihren Materialien
- Kommunikation: Ständiger Austausch über Lieder, Reime, Verse, Bilder etc.
- Beachtung des thematischen Jahresplanes
- Dokumentation

3. Jahresplan /Stoffverteilungsplan

September/ Oktober	Lernfeld 1: Ich und du	Namen, Hobbys, sich vorstellen sich begrüßen/sich verabschieden, Farben Dinge im Klassenzimmer/ im Gruppenraum Erste Arbeitsanweisungen Das kann ich schon!
November	Lernfeld 3: Essen und Einkaufen	Im Supermarkt Einkaufen Mein Lieblingsessen Obst und Gemüse Wie ist das Essen? Ich kaufe ein
Dezember	Weihnachten	Wörter rund um Weihnachten Bräuche
Januar	Lernfeld 4: Wohnen	Unser Haus/ unsere Wohnung So sieht mein Zimmer aus Meine Familie
Februar/ März	Winter Lernfeld 7: Durch das Jahr	Das kann ich im Winter machen Wörter rund um den Winter Kleidung im Winter Die vier Jahreszeiten So schnell vergeht das Jahr Wetterbeobachtungen Richtige Kleidung

Lernfeld: Das bin ich

1. Gespräche

Was Kinder können (nicht können)
Was Kinder (nicht) gerne essen
Lieblingsfarben

2. Verse, Reime, Fingerspiele

Dein Name ist nicht
Sag mir, wie heißt du...
Ich sehe was, was du nicht siehst...

3. Lieder

Sag mir, wie heißt du, sag es mir. Ich sage meinen Namen dann auch dir!
Hallo Kinder ratet mal!
Meine Hände können

4. Bilderbücher

Das kleine Ich bin Ich

5. Bewegungsspiele

Mein rechter Platz
Wer hat sich hier versteckt?

6. Geschichten

Prinzessin Tilly

7. Spiele am Tisch

Würfelspiel
Memory mit Nahrungsmitteln

8. Kreatives Gestalten

Körperumriss,
Handkontur
Ich-Buch

9. Übungsblätter

Das Ich-Buch: Was ich mag/nicht mag.
Mein Lieblingsessen etc.

4. Beobachtungsbogen

- Anweisungen und Aufforderungen verstehen
- Gesprächsbereitschaft
- Kommunikative Fähigkeiten: Nachfragen, Gestik, Mimik...
- Richtiges Nachsprechen
- Sich in einer spieler. Situation ausdrücken
- Aufmerksamkeit geg. dem Gesprochenen
- Kreativität im Umgang mit der Sprache
- Aktiver / Passiver Wortschatz, ...

5. Gemeinsame Elternbriefe

- Informationsbrief nach der SISMIK – Sprachstandserhebung (Dezember): Hervorhebung der Chancen für das Kind bei Teilnahme am Kurs; Kursbeginn im Januar in der KiTa
- Informationsbrief im Juli: Ergänzung des Kurses durch die Grundschule
- Informationsbrief im September mit genauen Kurszeiten und Kursort für das letzte KiTa-Jahr

6. Grenzen und Herausforderungen:

- Zusätzliche sprachliche Förderung am Nachmittag für Kinder mit geringen Kenntnissen, v.a. für Jugendliche (Ehrenamt??? Finanzierung?)
- Zeit für Kooperation fehlt: keine Verfügungszeiten mehr für die Erzieherinnen; für Lehrer nur am Nachmittag nach dem Unterricht möglich: Viel Engagement der Einzelnen
- Raumproblem an den KiTa's und z.T. an den Grundschulen für die Vorkursgruppen
- Mehr Einbindung der Eltern (Mama lernt Deutsch! Wer leitet den Kurs? Finanzierung? Nur Ehrenamt???)

IV. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern



Möglichkeiten der Beteiligung



Transparenz
schaffen

Ansprechpartner
sein

Gemeinsames Spielen mit Eltern



Besuch im Haus des Buches



Bildungspartnerschaft



Eltern als Experten

Einblicke in andere
Kulturen

Kulturelle
Gepflogenheiten

Partizipation



Transfer von
sprachlicher Bildung

Von der Kita in die
Familie

Einladung zum Frühstück in einer Familie



Sozialräume des Kindes

Freundschaften schließen

Boarisch wead a glesn !



Pflege des Dialekts

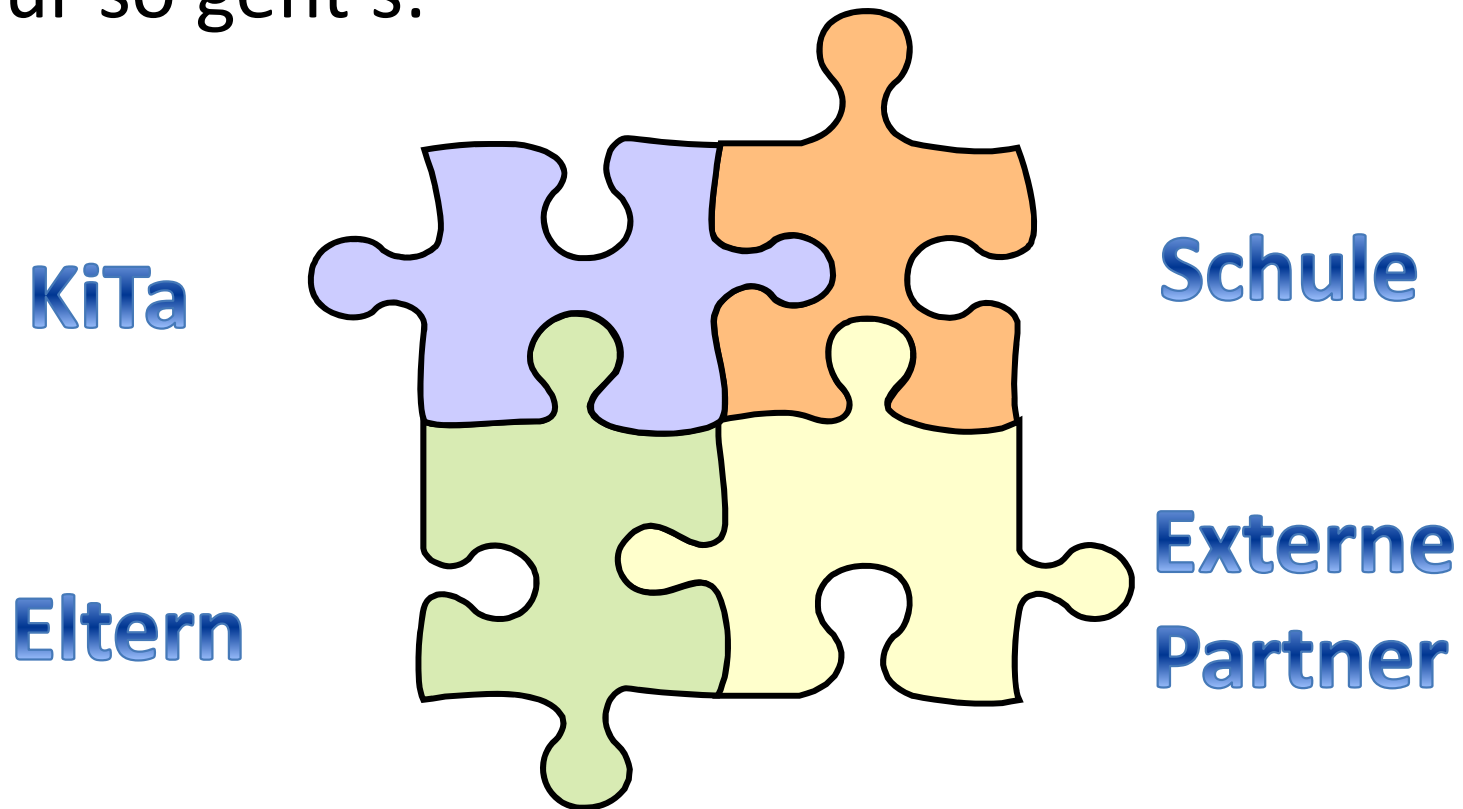
Bücher- und Spieleausleihe in der Kita-Bücherei



Angebot für die
Familien

V. Kooperation

Nur so geht's:

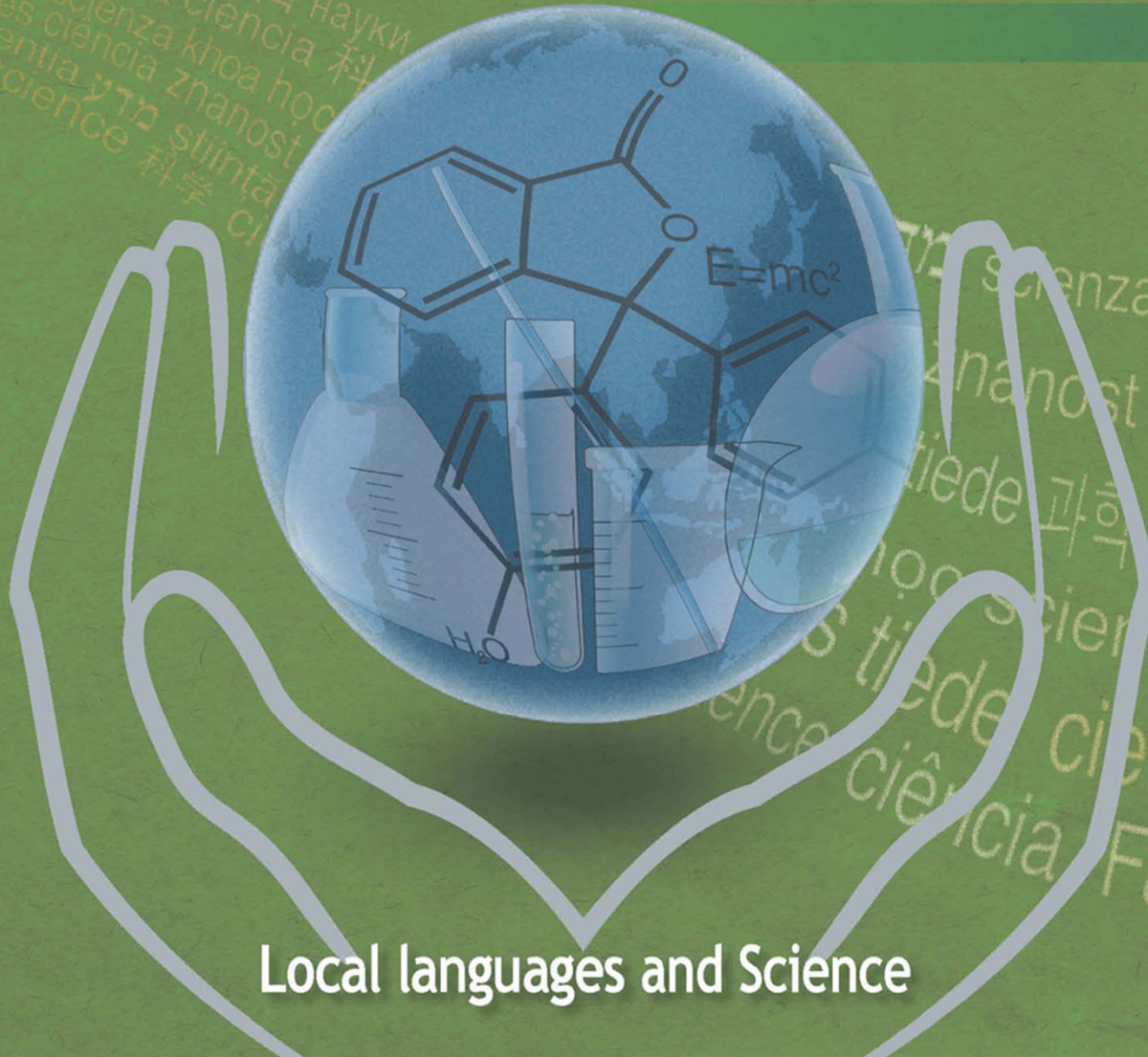


**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

International Mother Language Day 21 February 2014



Local languages and Science

ORGANISATION
INTERNATIONALE DE
la francophonie

twInswIn

Aufführung der Theatergruppe

Gymnasium Gars

SchülerInnen der Q12, Leitung Inga Hauser

Was möchten Sie, was wir zuerst für sprachliche Bildung/Sprachförderung tun?

- **Finanzielle Investitionen im Bereich der sprachlichen Bildung/Sprachförderung sind auch von den Kommunen und dem Landkreis erforderlich!**
- **Jede Kindertagesstätte und Schule braucht bedarfsorientiert und verlässlich Sprachförderkräfte!**
- **Sprachliche Bildung/sprachliche Förderung sollte eine hauptamtliche Aufgabe im Landkreis sein! Es ist nicht (allein) die Aufgabe von Ehrenamtlichen!**
- **Nichts! Ich bin zufrieden so wie es ist!**

Wir bedanken uns!

